

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 30

Artikel: Auf unsere Gesinnung kommt es an
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

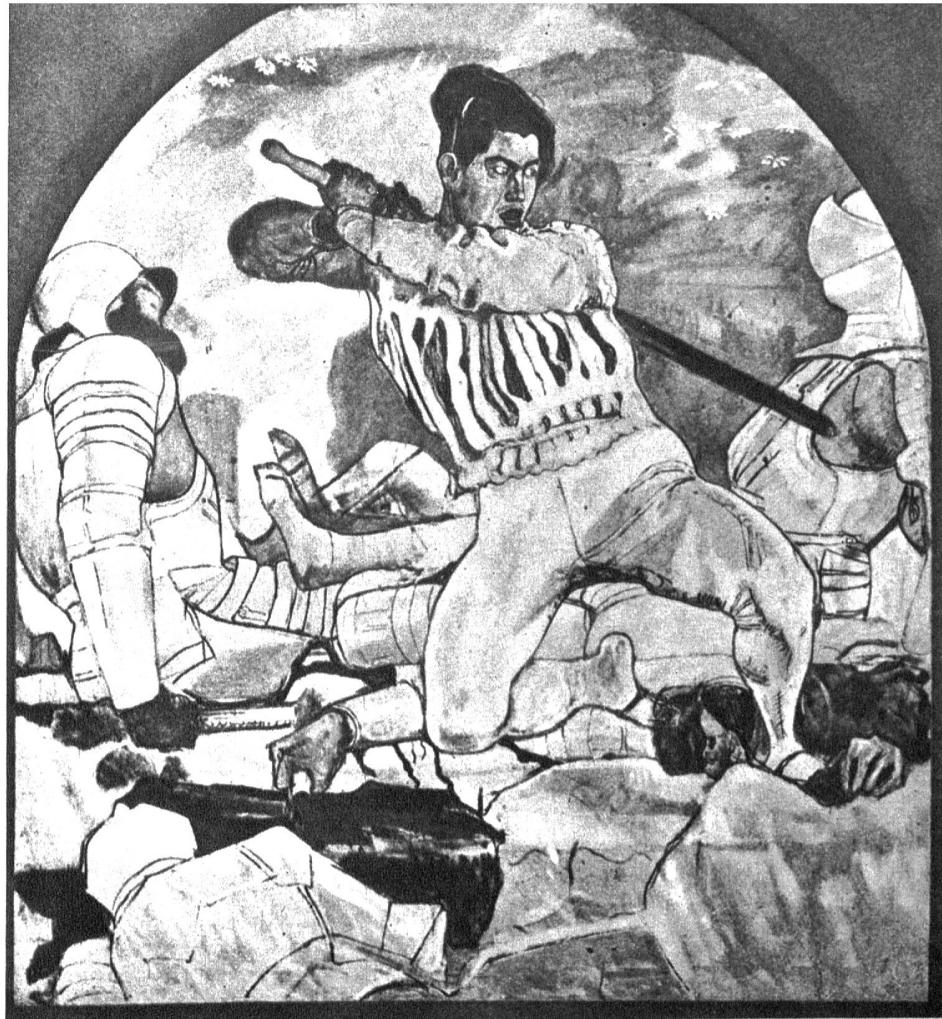
Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*
Wie prahl' ich mit der Heimat noch,
Und liebe sie von Herzen doch?
In meinem Wesen und Gedicht
Allüberall ist Firnelicht,
Das große stille Leuchten.

*
Was kann ich für die Heimat tun,
Bevor ich geh' im Grabe ruhn?
Was geb' ich, das dem Tod entflieht?
Vielleicht ein Wort, vielleicht ein Lied,
Ein kleines stilles Leuchten.

Conrad Ferdinand Meyer



In einigen Tagen werden wir wieder den 1. August, den Gedenktag der Gründung unseres Vaterlandes feiern. Dieser Tag, an dem die Höhenfeuer, wie in alter Zeit, alle Eidgenossen aufrufen zu gemeinsamer Arbeit und gegenseitiger Hilfe, erfüllt uns immer mit einem berechtigten Stolz auf unsere Freiheit und Unabhängigkeit.

Nicht dass wir uns nicht fügen möchten in das was der Allgemeinheit frommt, aber wir tun es freiwillig, ohne Zwang von oben, in klarer Erkenntnis, dass das, was von uns jeweils gefordert wird, notwendig ist, im Interesse aller. Keiner braucht sich zu scheuen, seine Meinung zu sagen. In freier Rede darf er seine Gedanken äussern und auf diese Weise an der Gestaltung des Schicksals unseres Vaterlandes mithelfen. Die Gesinnung jedes Einzelnen ist ausschlaggebend für unsere Zukunft. Seien wir uns deshalb der Verantwortung bewusst, die wir tragen und überlegen wir uns doppelt, was wir sagen.

Es kommen jetzt, nachdem die Grenzen sich geöffnet haben, wieder viele fremde Menschen, zum Teil aus vom Kriege heimgesuchten Ländern zu uns. Ihre Erfahrungen sind ganz anderer Natur, als die unseren. Sie kommen mit allerlei neuen Ideen und uns fremden Ansichten, die wir als höfliche Menschen anhören und prüfen sollen. Manche von ihnen staunen über uns und unsere Lebensart, viele bewundern sie und wieder andere kritisieren sie. An jedem einzelnen von uns Eidgenossen liegt es nun, mitzuhelpen, dass diese Menschen den Weg zur wahren Demokratie wiederfinden, und dass sie die Idee unseres Freiheits- und Unabhängigkeitswillens, aber auch unseres Einstehens einer für alle und alle für einen als wertvolles Gut mit sich nach Hause tragen.

Wir aber wollen uns besinnen auf unsere Eigenart, auf unser altverbrieftes Recht, treu und bescheiden wollen wir schützen, was uns gehört und uns nicht von unsrem Wege abbringen lassen. Frei wollen wir sein und uns vor keinen fremden Herren beugen — heute und in alle Ewigkeit nicht. hkr.

Auf
unsere Gesinnung
kommt es an